

Rosengarten, seine Theetassen und so schöne goldgelbe Brezeln besaßen! Arthur trank und zerbrach eine Brezel. Da kam ein Sperling gehüpft. Der Knabe warf ihm Bröckchen zu. Bald versammelten sich noch mehr Sperlinge um ihn und alle erhielten ihr Teil.

Arthur war gewiß nicht hungrig. Zufällig blickte er nach dem Gitter, da sah er Jaköbchen stehn. „Hast du auch Hunger?“ rief Arthur, und nahm, ohne die Antwort abzuwarten, die zweite noch übrige Brezel und warf sie nach dem Gitter. Aber, o weh, die Brezel blieb auf der Hälfte des Wegs auf dem gelben Kies liegen, und zwar mit der Zuckerseite nach unten. Jakob stand mit offenem Mund und nassen Augen da.

Arthur lachte dazu und rief: „Suche dir einen Stock, vielleicht kannst du sie kriegen.“

Jakob suchte längs der Gartenmauer hin, und fand endlich einen abgebrochenen Zweig, mit welchem er durch das Gitter nach der Brezel angelte. Seine Mühe war aber umsonst, die Brezel lag zu weit für ihn und den Zweig. Nun reckte er sich aus Leibeskräften in die Höhe, um mit den kleinen Händen den runden Türkentopf zu erreichen, welcher den Drücker an der Thürklinke vorstellte. Arthur sah das und rief ihm zu: „Gieb dir keine Mühe; die Thür ist verschlossen!“

„So steh du doch auf und gieb mir die Brezel,“ sagte Jaköbchen voller Ärger.

Arthur sah bald den kleinen Jungen, bald die Brezel an, und antwortete dann ganz kleinlaut: „Ich kann sie dir nicht geben.“

Die Spazierer waren indessen mit ihren Brocken fertig geworden. Sie hatten die Brezel umzingelt und fingen an, mit ihren Schnäbeln darauf los zu hacken. Sie rissen sie in Stücke, zwitscherten und lärmten, und hatten einen Hauptschmaus. Jaköbchen weinte vor Ärger und Hunger. Er war so böse auf den Knaben, der ihm nicht einmal die Brezel aufheben wollte; er sah den Sperlingen zu, die mit großen Brocken im Schnabel,